Blumenwiesentag 2021: Verschiedene Ansaatverfahren führen zum Erfolg

Autor: Daniel Nyfeler, Berater Futterbau am BBZ Arenenberg und Barbara Weiss, Amt für Raumentwicklung

Auch dieses Jahr haben Landwirtinnen und Landwirte im "Blumenwiesenprojekt" wieder rund 30 ha artenreiche Heuwiesen angesät. Am Blumenwiesentag vom 11. Mai 2021 in der Region Thundorf tauschten Saatguthersteller und Bewirtschaftende Erfahrungen und Tipps aus.

Ideale Voraussetzungen schaffen

Entscheidend für den Erfolg einer Blumenwiesenansaat ist eine saubere Saatbeetvorbereitung. "Das Saatbeet soll zum Zeitpunkt der Ansaat gut abgesetzt und frei von Unkraut und Durchwuchs sein", so Johannes Burri von UFA-Samen. Der Umbruch erfolgt im Spätherbst oder bis spätestens im frühen Frühjahr mit dem Pflug. Danach folgen zwei bis drei Durchgänge mit einer Egge zur Unkrautkur.

Ansaat mit regionalem Saatgut

Bewirtschaftende, die am "Blumenwiesenprojekt" teilnehmen, haben mit der Beratungsperson eines von drei Verfahren zur Ansaat ausgewählt.
Am häufigsten werden im "Blumenwiesenprojekt" Saatgutmischungen eingesetzt, die eigens für den Thurgau entwickelt wurden. So auch auf der besichtigten Fläche von Walter Koch in Thundorf. Die Wiese liegt neben einem Weiher und wurde seit rund 20 Jahre nicht mehr gedüngt. Trotzdem hatte sich kein artenreicher Bestand etabliert. "In den letzten Jahren haben sich zudem die Hahnenfuss-Arten ausgebreitet", so Walter Koch. Für die feuchteren Zonen ist die Saatgutmischung "Humida" und für die eher trockenen Zonen ist "Salvia" vorgesehen. Johannes Burri empfiehlt, die Saatgutmischungen nicht gemischt auszubringen, weil jede Mischung in sich austariert ist.
Eine weiteres Verfahren ist die Ansaat von Heudruschsaatgut. Die IG Regiosaat hat ein Verfahren entwickelt, um Saatgut von artenreichen Wiesen zu ernten. "Die Spenderwiese wird mit dem Mähdrescher schonend gedroschen und das so gewonnene Saatgut anschliessend gereinigt", sagt Peter Zurbuchen von der IG Regiosaat. "Das Saatgut kann wie Handelssaatgut für Ansaaten eingesetzt werden." Mit diesem Verfahren wird eine artenreiche Wiese sozusagen kopiert und ihre Genetik regional verbreitet. Landwirt Christoph Friedinger aus Frauenfeld hat seine Wiese vor einem Jahr mit diesem Saatgut angesät. "Das Saatgut wurde in der Allmend Frauenfeld geerntet. Zuerst war ich skeptisch, doch es liess sich gut säen.", sagte Christoph Friedinger.
Für beide Verfahren eignet sich eine Krummenacher-Säwalze. "Sät an einem Tag, an dem ihr genügend Zeit und gute Laune habt", schmunzelt Johannes Burri. "Achtet darauf, dass das Saatgut keine Brücken bildet und die Maschine nicht verstopft." Ein Landwirt gibt einen weiteren Tipp: "Nehmt bei der Krummenacher-Säwalze den Keil heraus." Das Saatgut wird anschliessend idealerweise mit einer Rauwalze (Cambridge-Walze) angewalzt. Dieses Jahr war die Saat ab Mitte Mai ideal, aber auch Ansaaten bis Juni sind

gut möglich. Als frühesten Saatzeitpunkt kann man sich an der Hauptblüte des Raps oder dem Laubaustrieb der Buche orientieren, so Johannes Burri.
Eine dritte Möglichkeit, eine artenreiche Wiese anzusäen, ist die Schnittgutübertragung. Daniel Nyfeler vom BBZ Arenenberg erläutert das Vorgehen: "Von einer artenreichen Spenderfläche wird das frische Schnittgut zur Empfängerfläche gebracht und auf dem sauber vorbereiteten Saatbeet verteilt." Auch hier besteht der Vorteil darin, dass die Samen einer nahe gelegenen artenreichen Wiese direkt auf der anzusäenden Fläche ausgebracht werden.

Im ersten Jahr viel Unkraut

Im Jahr der Neuansaat ist vor allem Unkraut zu sehen und das sei gut so, meint Johannes Burri: "Das Unkraut beschattet den Boden und lässt die jungen Keimlinge geschützt aufwachsen. Im Herbst wollen wir grosse Rosetten der gesäten Pflanzenarten sehen." Das Unkraut soll erst geschnitten werden, wenn es etwa kniehoch steht und kein Licht mehr auf den Boden kommt. Der Säuberungsschnitt erfolgt mit einer Schnitthöhe von etwa 12 cm. Fällt viel Material an, wird es vorsichtig entfernt, damit die Saat nicht erstickt. Wichtig dabei ist, dass die frisch gekeimten Pflanzen des Saatguts nicht ausgerissen werden.
Ob die Ansaat gelungen ist, kann man meist erst im Jahr nach der Ansaat beurteilen. "Die Qualität der bisherigen Ansaaten stimmt aber", ermutigt Matthias Künzler vom Amt für Raumentwicklung die Teilnehmenden. "Ein sehr grosser Teil der seit 2009 im "Blumenwiesenprojekt" angesäten Flächen erfüllt die Qualitätsstufe II. Das Biodiversitätsmonitoring Thurgau zeigt zudem, dass die Artenzahlen bei Pflanzen, Vögeln und Schmetterlingen innerhalb der sogenannten Vernetzungskorridore gestiegen sind – auch, weil hier im "Blumenwiesenprojekt" seit 2009 rund 350 Hektar artenreiche Heuwiesen entstanden sind."

Am "Blumenwiesenprojekt" teilnehmen

Möchten Sie in einem Vernetzungskorridor eine extensiv genutzte Wiese aufwerten oder eine Blumenwiese ansäen? Im "Blumenwiesenprojekt" werden Sie vom BBZ Arenenberg zum Vorgehen beraten und für eine Ansaat übernimmt das Amt für Raumentwicklung einen Teil der Saatgutkosten. Interessierte melden sich bei Daniel Nyfeler, BBZ Arenenberg: 058 345 85 21, daniel.nyfeler@tg.ch.